

# Ausgangssituation für die Regionalwahlen in Frankreich

(27. Mai 2021)

Am 20. und 27. Juni werden in den 13 Regionen Zentralfrankreichs und in den Überseeregionen Französisch-Guayana, Guadeloupe, Martinique und La Réunion die Regionalräte neu gewählt.

**Ausgangssituation:** Im Dezember 2015 wurden erstmals Wahlen in den im Januar 2015 neu gebildeten Regionen durchgeführt. Dabei konnten Linksbündnisse unter Führung der Parti Socialiste (PS) fünf Regionen (Bourgogne-Franche-Comté, Bretagne, Centre-Val de Loire, Nouvelle-Aquitaine, Occitanie) für sich gewinnen, die Parlamente sieben weiterer zentralfranzösischer Regionen und von La Réunion werden seitdem von Bündnissen von Rechtsparteien dominiert. Auf Korsika und Martinique stellen Regionalparteien die Mehrheit, auf Guadeloupe und in Französisch-Guayana Linksbündnisse ohne klar definierte Parteizugehörigkeit.

Am 17. Mai 2021, dem Stichtag zur Einreichung von Wahllisten, wurden insgesamt 155 Wahlvorschläge bei den Präfekturen der 17 Regionen hinterlegt: Die größte Auswahl haben am 20. Juni die Wähler auf Martinique, die sich für eine von 14 Gruppierungen entscheiden müssen, die kleinste die Wähler in Französisch-Guayana, wo sich nur vier Listen zur Wahl stellen. In den Regionen Zentralfrankreichs treten zwischen sieben und 13 Listen zur Wahl an.

**Wahlbündnisse:** Bei den Regionalwahlen scheiden Listen, die im ersten Wahlgang weniger als 5 % der abgegebenen Stimmen bekommen haben, aus dem Wahlverfahren aus; Listen, die mehr als 5 %, aber weniger als 10 % erreichen, können mit Listen, die mehr als 10 % erhalten haben, fusionieren, aber nicht unabhängig am zweiten Wahlgang teilnehmen<sup>1</sup>.

Aus diesem Grund haben sich v.a. Parteien aus dem **linken politischen Lager** darum bemüht, mit anderen Gruppierungen aus ihrem Spektrum Wahlbündnisse zu schließen, um ein Ausscheiden oder eine erzwungene Fusion nach dem ersten Wahlgang zu vermeiden. Letztlich ist es aber nur in der Region Hauts-de-France gelungen, eine Kandidatenliste aufzustellen, auf der Vertreter der PS, von Europe Écologie Les Verts (EELV), La France insoumise (LFI) und weiterer kleinerer Linksparteien gemeinsam antreten. In der Region PACA kam ein breites Linksbündnis ohne LFI zu Stande, das deshalb dort wegen geringer Wahlchancen auf eine eigene Liste verzichtet hat. In allen anderen Regionen stellen sich Repräsentanten dieser Parteien auf mindestens zwei verschiedenen Listen zur Wahl, wobei sich die Konstellationen jeweils unterscheiden: EELV hat mit der PS und verschiedenen anderen Kleinparteien auch im Grand-Est und in der Normandie gemeinsame Listen aufgestellt, in Centre-Val de Loire und Pays de la Loire sind die französischen Grünen Bündnisse mit LFI und anderen Kleinparteien eingegangen.

Die von Präsident Emmanuel Macron gegründete Partei **La République en marche (LREM)** nimmt erstmals an den Regionalwahlen teil, meist im Bündnis mit ihrem Koalitionspartner in der Assemblée Nationale, dem **Mouvement démocrate (Modem)**, und anderen Zentrumsparteien. Da ihr in keiner Region Siegchancen eingeräumt werden, haben ihre Vertreter in einigen Regionen versucht, schon im ersten Wahlgang mit **Les Républicains (LR)** zu kooperieren, diese Bemühungen waren aber nur in PACA von Erfolg gekrönt: Hier hat der LR-Spitzenkandidat 15 Vertreter aus dem Regierungslager auf seine Liste genommen und LREM-Modem haben im Gegenzug ihren eigenen Wahlvorschlag zurückgezogen. Dieser Schritt hat innerhalb der LR zu großen Unstimmigkeiten geführt: Ein Teil der Partei befürchtet, dass solche Kooperationen zu einem Verlust des eigenen Profils und so letztlich zu einem Verschmelzen mit LREM führen könnten, andere sehen darin eine Option der Machtsicherung für die gemäßigte Rechte. In keiner Region sind nach dem ersten Wahlgang eindeutige Mehrheitsverhältnisse zu erwarten, deshalb wird die innerparteiliche Diskussion über eine Zusammenarbeit mit Vertretern der Mehrheit in der Assemblée Nationale nach dem 20. Juni vermutlich auch in anderen Regionen neu geführt werden müssen.

Der **Rassemblement national (RN)** hat im Vorfeld der Wahlen versucht, sich für rechtskonservative Vertreter anderer Parteien zu öffnen, allerdings ist es ihm nur in wenigen Fällen gelungen, renommierte Kandidaten für sich zu gewinnen, die ursprünglich den LR bzw. ihren Vorgängerparteien angehörten: Ihr Spitzenkandidat Thierry Mariani in PACA gehörte früher für die LR der Assemblée Nationale an, in der Occitanie führt ihre Liste der ehemalige UMP-Abgeordnete Jean-Paul Garraud an. In Auvergne-Rhône-Alpes wurde Andréa Kotarac, der 2015 als LFI-Vertreter ins Parlament dieser Region gewählt wurde, auf den ersten Listenplatz gesetzt. Neben Kotarac (Jahrgang 1989) schickt der RN auch in anderen Regionen relativ junge Spitzenkandidaten ins Rennen: In Nouvelle-Aquitaine die 33jährige Edwige Diaz, in Bourgogne Franche-Comté den 36jährigen Julien Odoul und in der Île-de-France den 25jährigen Jordan Bardella, der bereits die RN-Liste bei den Europawahlen 2019 anführte und seitdem die Partei im Europaparlament vertritt. Obwohl für alle von der Partei unterstützten Listen Ergebnisse von über 20 % im ersten Wahlgang vorausgesagt werden, wird ihr Vorschlag vermutlich allenfalls in PACA, wo sie mit der Spitzenkandidatin Marion Maréchal 2015 45 % der Stimmen im zweiten Wahlgang erreichte, siegreich sein.

<sup>1</sup> S.a. *dfi-Kurzanalyse Das System zur Wahl der Regional- und Départementräte in Frankreich* - <https://www.dfi.de/pdf-Dateien/Regionalwahlen-2021/Wahlssystem-Regionalwahlen.pdf>